

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Jeder ehrliche Mensch an Ruhr und Rhein“, ruft der Kanzler einige Tage später, „sehnt sich nach der Stunde, in der dies blühende deutsche Land der alten regen Tätigkeit wiedergegeben wird. Diese Stunde wird gekommen sein, wenn wir die Sicherheit haben, daß auf den Grundlagen der deutschen produktiven Pfandleistungen die Lösung des Konflikts möglich ist, die der Sinn unseres passiven Widerstandes war.“

Es bleibt still in Paris.

Die Sozialdemokratische Partei veröffentlicht eine Erklärung, die deutsche Arbeiterschaft und die gesamte Bevölkerung an der Ruhr seien geneigt, den passiven Widerstand aufzugeben, wenn Frankreich sich bereit erkläre, die Ausgewiesenen zurückkehren zu lassen, die Gefangenen freizugeben und der Bevölkerung Sicherheit für Leben und Existenz zu gewähren.

Es bleibt still in Paris.

Am 4. September sagt Reichskanzler Stresemann in Berlin, er nehme sich Goethes Wort von der „Nachgiebigkeit bei festem Willen“ zum Symbol seiner Politik, Nachgiebigkeit in materiellen Dingen, Unnachgiebigkeit in der Verteidigung deutschen Bodens.

Jetzt antwortet Poincaré.

Er hat bis heute gewartet, um die Folgen des Regierungswechsels in Deutschland, die weitere Entwicklung der französisch-englischen Auseinandersetzung, die Fortschritte der französischen Maßnahmen im Ruhrgebiet und das Nachlassen des deutschen Widerstandes zu studieren. Jetzt weiß er, was er zu sagen hat.

„Der neue Reichskanzler“, sagt er, „schlägt uns jetzt andere Pfänder vor. Aber wir behalten in der Hand, was wir haben, und laufen nicht Dingen nach, die man uns verspricht. Wir wollen Realitäten, und wir werden nicht eher abziehen, bis wir bezahlt sind. Deutschland gibt sich immer noch Selbsttäuschungen hin. An den von Frankreich gestellten Bedingungen ist nicht zu rütteln.“

Poincaré reißt jetzt beinahe an jedem Sonntag in die Provinz und hält Reden, in denen er an Deutschlands Schandtaten während des Krieges erinnert. Er verdoppelt seine Kraft, es wird erzählt, er sei mißtrauisch gegen jedermann und frage niemanden mehr um Rat. Er sitzt die